



## Allgemeines zum Thema Mond

Wir erleben die Sonne im Jahreskreis, die Jahreszeiten; sehen und fühlen, was sie in Mensch und Natur bewirken. Wir sehen den Mond am Himmel und manchmal fühlen wir sogar, besonders wenn er voll geworden ist, wie sehr er uns durcheinander bringt: durch die Ionisierung der Luft, seinen Magnetismus, seine energetische Einflussnahme auf unser Nervensystem. Sensible Systeme, wie unseres, reagieren sehr fein auf kleinste Veränderungen. Der ganze Mensch ist durchflossen von schwachen elektrischen Strömen, die die Lebensfunktionen steuern, Informationen weiterleiten und Impulse geben zur Ausschüttung von körpereigenen Substanzen, Botenstoffen, Hormonen. Auch diese Ströme sind von den kosmischen Einwirkungen beeinflusst und das ist der Grund, warum viele Erdenbürger um Vollmond förmlich „elektrisch geladen“ sind und durch „Reizüberflutung“ das Innenleben in Aufruhr gerät. Wenn wir genau beobachten und erfühlen, so merken wir, dass innerhalb eines Monats ein Zyklus im Kleinen stattfindet, dass jeder Tag eine andere Qualität hat - angezeigt durch den Stand des Mondes vor den einzelnen Sternbildern am Sternenhimmel.

Diese ganz spezifischen kosmischen Schwingungen wirken wiederum Impuls gebend auf die Schwingungsfrequenz der Organe. Schon im Altertum wurden deshalb gewisse Körperteile laut empirischen Beobachtungen den diversen Sternbildern zugeordnet. Man erkannte, dass gewisse Zustände und Krankheiten in bestimmtem Rhythmus verstärkt auftreten oder erneut ausbrechen (Hippokrates, Epidemische Schriften).

Die sich ständig wandelnden kosmischen Gegebenheiten beeinflussen die Lebensprozesse in physikalischer und energetischer Weise. Ob Mensch, Tier, Pflanze oder Mikroorganismus, alle Lebensformen sind davon durch eine Vielzahl zusammenwirkender Kräfte und Strahlung beeinflusst. Je nach Zusammenspiel der einzelnen Aspekte können sich die verschiedenen Einflüsse auf die Elemente und die Lebensprozesse verstärken oder aber abschwächen. Es ist also ganz natürlich, wenn gewisse „Zeiten“ sich günstig, beispielsweise auf den Assimilations-Prozess der Pflanzen, auswirken; andere fördernd auf die Aktivitäten der Bodentierchen und das Wurzelwachstum; wenn es Tage gibt, an denen das Dickenwachstum angeregt wird und solche, an denen alle wässrigen Prozesse gefördert werden. Auch das pflanzliche Leben hat sich im Laufe der Evolution in jeder Hinsicht auf die Rhythmen der äußeren Bedingungen eingestellt, auf die sich wandelnde Qualität der kosmischen Strahlung.

Der „Sonnen-, Mond- und Sternenkalender“ knüpft an die Jahrtausende alte Tradition der antiken Babylonier, Ägypter, Griechen, Römer und vor allem auch der keltischen Druiden an, die Gestirne zu beobachten und aus deren zyklischem Lauf die günstigsten Zeiten sowohl für gesundheitliche Maßnahmen als auch das Säen und Ernten zu ersehen. Unsere astronomisch-kosmischen Kalender sind von überlieferten Missverständnissen (basierend auf einem mittelalterlichen Weltbild, das den alten astrologischen Bauernkalendern zu Grunde lag) und Aberglauben befreit und sind in vielen Bereichen bereits durch wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigt. Sie geben die tatsächlichen aktuellen, also astronomisch richtigen Gestirnsstände im Kosmos wieder und berücksichtigt durchschnittlich 8 Rhythmen täglich.

Strikt zu unterscheiden davon sind Kalender mit astrologischer Grundlage, die in mehrfacher Weise vom tatsächlichen Geschehen abweichen und einen vereinfachten, mit den aktuellen Ständen nicht mehr übereinstimmenden Himmel zu Grunde haben. Für Horoskope mag dieses ungenaue System ausreichen, für die Phänomene, die in schneller Abfolge wechseln, wie dies beim syderischen Mondrhythmus (Mond vor Sternbild) der Fall ist, muss von den tatsächlichen Situationen ausgegangen werden, um die positiven Strömungen auch wirkungsvoll nutzen zu können.